

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Halbjährig . . . 8 fl. 40 kr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 20 „
 Quarteljährig . . . 2 „ 10 „
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Halbjährig . . . 11 fl. — kr.
 Vierteljährig . . . 5 „ 50 „
 Quarteljährig . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von Jgn. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile
 à 4 kr., bei zweimaliger Einschaltung à 7 kr., dreimaliger à 10 kr.
 Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 278.

Mittwoch, 3. Dezember 1873. — Morgen: Barbara.

6. Jahrgang.

Eine neue Encyclika des Papstes.

Der Papst hat abermals das Bedürfnis gefühlt, in einer Encyclika seinem gepressten Herzen Luft zu machen. Unter dem 21. November hat er ein umfangreiches Rundschreiben (Encyclika) an die katholische Welt erlassen, von welchem das hochbegnadigte „Vaterland“ in der Lage ist, eine vorläufige Inhaltsangabe mitzutheilen. Der vaticanische „Gefangene“ geht auch in seiner neuesten Rundgebung mit seinen Bannflüchen und Verdammungsurtheilen gegen alle andersdenkende nicht gerade sparsam um. Er ist insbesondere über die Kirchenverfolgungen in Italien, Schweiz und in Deutschland höchlich erzürnt, obschon uns nicht bekannt geworden, daß jemand in dieser Zeit geschunden, in Del gesotten, auf dem Rost gebraten, den wilden Bestien vorgeworfen, enthauptet oder ans Kreuz geschlagen worden wäre, wie wir es mit so rührenden Worten in den römischen Martyrologien geschildert lesen. Selbst zu Folterqualen oder zum Scheiterhaufen ist während der ganzen Zeit über niemand verurtheilt worden, wie solches die gütige Mutter Kirche mit den Andersgläubigen Jahrhunderte hindurch praktiziert hat. Höchstens sind die rebellischen Bischöfe und Geistlichen gezwungen worden, sich den Staatsgesetzen, wie jeder andere Bürger zu fügen. In dem Vorgehen der deutschen Regierung gegen die tonsurirten Rebellen findet jedoch der heilige Vater Anlaß genug,

unbarmherzig seine Bannstrahlen zu schleudern gegen alle Obrigkeiten, Behörden, Gerichte, überhaupt gegen alle, die sich an der angeblichen „Verfolgung“ der katholischen Kirche mittelbar oder unmittelbar betheilig haben. Insbesondere ist dem „Unfehlbaren“ ein Greuel der Altkatholicismus mit allem, was drum und dran hängt; der neue Bischof der Altkatholiken ist ihm ein notorischer Apostat, ein Pseudobischof u. s. w. Doch geben wir den Auszug des sonderbaren Actenstückes unverändert in der elegischen Form des feudal-kericalen Blattes: Der Papst constatirt, wie das ultramontane Blatt meldet, zunächst, daß die schweren Leiden seines langen Pontificats in den letzten Jahren sich so sehr vergrößert haben, daß er davon niedergedrückt werden müßte, wenn ihn nicht die göttliche Gnade aufrecht erhielt. Seit der widerrechtlichen Uirpation Roms sei fast kein Tag vorübergegangen, ohne seinem verwundeten Herzen eine neue Wunde zuzufügen. Es werden nun jene Maßregeln der italienischen Regierung aufgezählt, welche das kirchliche Lehramt hindern und beweisen, wie wahr und begründet die Erklärung gewesen ist, „daß die gottesräuberische (sacrilegium) Uirpation unseres Besitzthums hauptsächlich auf die Vernichtung der Kraft und Wirksamkeit unseres Pontificats und der katholischen Religion, wenn es möglich wäre, hinfiele.“

Hierauf wendet sich der Papst zu den Verfolgungen der Kirche in der Schweiz, welche seit der

diesbezüglichen Allocution vom 23. Dezember des vorigen Jahres noch verschärft worden sind. Von den kirchenpolitischen Verfügungen im genfer Canton sagt er: „Jedermann sieht ein, daß diese Gesetze vergeblich und ungiltig sind (irritas et nullius roboris), nicht nur weil ihre weltlichen und zumeist akatholischen Gesetzgeber jeder Berechtigung entbehren, sondern auch, weil ihre Vorschriften den Dogmen des katholischen Glaubens und der durch das tridentiner Concil und die päpstlichen Constitutionen geheiligten kirchlichen Disziplin derart widersprechen, daß wir sie gänzlich verwerfen und verdammen müssen.“ Es folgt nun die formelle Verurtheilung und Verwerfung dieser Gesetze und die größere Excommunication für alle jene, welche das priesterliche Amt auf Grundlage dieser Gesetze annehmen würden.

Hierauf berührt der Papst die Vorgänge in der Diocese Basel und verwirft die in den sieben Cantonen, welche zu dieser Diocese gehören, beschlossenen kirchenfeindlichen Gesetze, namentlich dasjenige, welches die solothurner Regierung am 23. Dezember 1872 erlassen hat. Weiter beklagt er die Verbannung des Bischofs Eugen Vachat und die Versuche, die ihrem Bischof treubleibende katholische Bevölkerung des kirchlichen Trostes zu berauben, und dankt Gott für die Treue und Festigkeit, womit dieselbe dennoch bei ihrem Glauben verharret.

Keine geringere Treue, sagt er ferner, beweist

Fenilleton.**Ein amerikanischer Börsenspieler.**

(Fortsetzung.)

Der vielen unvergeßliche 23. September begann mit einer selten dagewesenen Aufregung. Das Bureau von William Heath et Co. wurde zum Hauptquartier der Clique gemacht, während das Grand Opera House die wohlverschanzte Festung der Verschwörer war. Albert Speyers, ein deutscher Waller, war das Mundstück der Clique im Goldroom, während eine Menge anderer Agenten mit Aufträgen überhäuft wurde, Gold so schnell und viel anzukaufen, wie es nur immer offeriert würde, um den Preis womöglich bis 200 herabzusetzen. Das Agio stieg bis 60, momentan sogar bis 65. Dies war die Erntezeit für die Clique; denn während ihre Waller den Preis aufrecht erhielten, indem sie 100 für Millionen boten, entlud sich Gould durch ein Duzend anderer Waller seines Vorrathes — zwar zu einem niedrigeren Course, aber noch immer mit ungeheurem Nutzen. Der Bogen war aber zu straff gespannt gewesen, um nicht zu brechen. Die Regierung in Washington wurde mit Depeschen bestürmt, dem Treiben der Clique ein Ende zu machen, und ein Telegramm des Finanzministers, den sofortigen Verkauf von 4,000,000 D.

Gold anordnend, genügte, um die Seifenblase zum platzen zu bringen. Das Agio fiel schneller als es gestiegen war. Ein allgemeiner Zusammenbruch und namenlose Verwirrung herrschte in und außerhalb der Börse, theilweise sogar diejenigen in Mitleidenschaft ziehend, welche die Panique herbeigeführt hatten. Sobald das Washingtoner Telegramm eintraf, welches Aussicht auf Zustuß von Effectivgold in den arg bedrängten Markt eröffnete, mußten die Haussiers das Feld räumen — alle bis auf den Meister der Situation, Jay Gould, und ein oder zwei seiner Spießgesellen; denn sie hatten verkauft, während ihre Mitverschworenen ihr Möglichstes gethan, um den Preis aufrecht zu erhalten, und dadurch ihren eigenen Ruin besiegelt hatten. Das Haus Smith, Gould, Martin et Co. repudierte zuerst seine Contracte und immense Beträge von Gold, welche es zu empfangen hatte, wurden von ihm zurückgewiesen. Inzwischen fiel das Agio immer tiefer. Die Clique wies alle Verbindlichkeiten für ihre mündlichen Ordres zurück und ließ ihre Waller im Stich. Speyers, welcher über 50 Millionen an jenem Tage gekauft hatte und noch im letzten Moment in wahnsinniger Aufregung 100 für eine Million geboten hatte, mußte wenige Minuten später aus dem Goldroom fliehen. Waller, welche an ihn verkauft hatten, setzten ihm nach, aber sein Bureau war geschlossen. Später erschien

er wieder an der Börse und hielt eine Rede, daß er nur als Agent von Fisk und Velden gehandelt und für seine Käufe zu 100 von seinen Prinzipalen keinerlei Deckung empfangen habe. So verzweifelt war der Todeskampf der Clique, daß sie alle Gesplogheiten der commerciellen Ehre verletzt hatte. Sie betrog ihre eigenen Agenten, um das Agio lange genug aufrecht zu halten, bis sie heimlich den größten Theil ihres Vorrathes ausverkauft hatte.

Der Tag war einer der unheilvollsten, welcher jemals über Wall-Street hereingebrochen ist. Niemand wußte ob er solvent oder bankrott sei. Die Confusion war so groß, daß man glaubte, auch die Leiter der Clique wären bei dem allgemeinen Zusammensturz mit begraben worden. Von der Periode, welche unmittelbar auf den „Black Friday“ folgte, ist es unmöglich, eine klare Schilderung zu geben. Auch später brach sich die Wahrheit nur theilweise Bahn und der ganze Umfang des Gewinnes, welchen Jay Gould aus dem allgemeinen Ruin zog, ist niemals auch nur annähernd bekannt geworden. Die geheimen Regulierungen, welche von Bankiers, Speculanten und Kaufleuten mit der Clique gemacht worden, während das Agio auf 60 stand, beliefen sich auf mehr als 25 Millionen.

(Schluß folgt.)

sen die Gläubigen in Deutschland, Clerus und Volk, welche die herrlichen Beispiele ihrer Bischöfe befolgen, deren Muth und Beständigkeit desto rühmenderwerth sind, als die herbe (acerrima) Verfolgung derselben im deutschen Reich und namentlich in Preußen von Tag zu Tag schärfer wird. Nicht genug, daß durch die neuen kirchen-politischen Geseze eine Zerstörung der Kirche versucht wird, haben diese „durch die Macht des Unrechtes und der Verworfenheit lähmer fortgetriebenen Menschen“ sich eine Hierarchie fingieren wollen, indem sie einen notorischen Apostaten, Josef Hubert Reinkens, zum Pseudobischof erwählt und ernannt und, damit die Schamlosigkeit auf die Spitze getrieben werde, sich wegen der Consecration an jene utrechter Jansenisten gewender haben, die sie vor ihrem Abfall von der Kirche mit allen anderen Katholiken als Häretiker und Schismatiker betrachteten.

Der Heilige Vater setzt nun auseinander, weshalb die bischöfliche Würde dieses Reinkens ungiltig ist, verwirft dessen Wahl (contra sacrorum canonum sanctionem factam, illicitam, inanem et omnino nullam, ejusque consecrationem sacrilegam declaramus), und excommunicirt Reinkens, sowie jene, welche ihn gewählt, bei der Consecration mitgewirkt haben, ihm anhängen und Unterstützung gewähren, und schließt sie von aller Gemeinschaft mit der Kirche aus.

Auch in einigen Staaten Amerikas scheinen die Regierungen durch ihre Thaten den katholischen Glauben, zu dem sie sich bekennen, zu leugnen.

Diesen offenen Krieg gegen die Kirche führt der Papst auf die verschiedenen Secten — namentlich die Freimaurer — zurück, welche stets gegen die Kirche gekämpft haben und deren gefährliche Absichten von ihm und seinen Vorgängern den Regierungen und Völkern angekündigt worden sind, ohne daß diese Warnungen von denen, „welche diese Pest hätten abwenden können,“ hinlänglich gewürdigt worden wären. Gegenwärtig haben diese Secten ihr stetes Ziel erreicht, indem sie in verschiedenen Gegenden sich der Regierung bemächtigt haben und nun die Macht des Staates zur Vernichtung der Kirche anwenden. Desto nothwendiger sei die Beschützung und Bekehrung der Gläubigen und die Bekämpfung des Irthums.

Die Encyclika schließt mit einem Citat aus Chrysostomus und dem apostolischen Segen für die Bischöfe, den Clerus und die Gläubigen.

Politische Rundschau.

Kaibach, 3. Dezember.

Inland. Die Feier des kaiserlichen Regierungsjubiläum läßt alle Vorläufer auf dem Gebiete der inneren Politik in den Hintergrund treten. Ihren Anfang nahm die Feier in Wien am Montag vormittag, wo der Kaiser die Abgesandten der Bischöfe, des Herren- und Abgeordnetenhauses, des Johanniterordens, der wienener Gemeindevertretung, der Akademie der Wissenschaften, der Damen der hohen Aristokratie, die Abgeordneten des prager Bürgercorps, die Gesamtdeputation der Handels- und Gewerbetkammern, die wienener Universität, die technische Hochschule u. s. w. empfing und ihre Glückwünsche entgegennahm. Auch der greise Oheim des Monarchen, Kaiser Ferdinand, hatte seinen Oberstkämmerer, Graf Pergen, entsandt, um seinen Neffen zu beglückwünschen. Sämmtliche Deputationen empfing der Kaiser in seiner leutseligen Weise und hatte für jede einige freundliche Worte. Insbesondere schien der Kaiser über die von den beiden Häusern des Reichsrathes und von der Commune Wien dargebrachten Huldigungen sichtlich erfreut. Unter den Ansprachen ist besonders die an die Deputation der Bischöfe bemerkenswerth. Besser konnte der Monarch das berufsmäßige Wirken der Geistlichkeit nicht kennzeichnen, als mit der Hindeutung, daß sie den in der Religion wurzelnden Frieden in die Herzen der Völker zu tragen haben. Um so eindringlicher mögen diese Worte gewirkt haben, als sie an den

Cardinal Rauscher, den Führer der bischöflichen Deputation gerichtet waren.

Auch die Antworten, welche der Kaiser in der osoner Königsburg den zu seiner Beglückwünschung erschienenen Deputationen ertheilt hat, sind politisch hoch bedeutsam. „Naplo“ glaubt, die Antworten, welche der Monarch ertheilte, genügend charakterisirt zu haben, indem er darauf hinweist, daß die Worte, welche Sr. Majestät gesprochen, Worte des constitutionellen Königs gewesen, würdig, in den Annalen der Geschichte verzeichnet zu werden. In der That zieht sich durch die Entgegnungen, welche alle Verhältnisse des Landes in Betracht zogen, als rother Faden die wärmste Theilnahme an den Geschicken des Landes sowie die Betonung der Nothwendigkeit hin, Hilfe in der Gegenwart und Bürgschaften für die Zukunft im Geiste der Verfassung zu schaffen. Den tiefsten und freudigsten Eindruck im Lande wird wohl die Aeußerung machen, daß der Grübler selbst keine Ursache zum Verzagen sieht, daß keiner der berufenen Factoren ermatten dürfe, und daß der Monarch in die Lebensfähigkeit der Nation vertraut. Diesen Worten der Aufmunterung verleiht die augenblickliche Lage erhöhte Bedeutung. Was die übrigen Entgegnungen betrifft, so sei nur hervorgehoben, daß sie insgesamt nur das eine Ziel anstreben, Ungarn die Nothwendigkeit „ernster und andauernder Arbeit“ auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und eifrigen und einmüthigen Zusammenwirkens vor Augen zu halten.

Ein Correspondent des „Ungarischen Lloyd“ gibt einen Vorgeschmack von den confessionellen Vorlagen des Herrn v. Stremaier. Was darin bezüglich der Altkatholiken in Aussicht gestellt ist, klingt zwar immerhin überraschend genug — Herr v. Stremaier hat uns bekanntlich sehr genugsam gemacht — aber es wird zeitlich genug wieder quitt gemacht durch den Ausblick auf die übrigen Gegenwürfe, die qualitativ und quantitativ als „allzu maßvoll“ bezeichnet werden. Der Correspondent schreibt nemlich: „Wie ich aus guter Quelle vernehme, sind die Grundzüge, von denen sich Kultusminister Dr. Stremaier bei Verfassung der Regierungsvorlagen, welche bestimmt sind, die Lücken auszufüllen, die durch Aufhebung des ungeligen Concordats entstanden sind, hat leiten lassen, folgende: Der Herr Kultusminister geht von der Anschauung aus, daß beide Parteien, welche sich anläßlich des famosen Unschlbarkeitsdogmas innerhalb der katholischen Kirche gebildet haben, die Alt- und die Neukatholiken (Infallibilisten), als gleichberechtigt zu betrachten seien; zweitens daß jeder dieser beiden Theile der katholischen Kirche berechtigt sei, seine inneren Angelegenheiten im Sinne des Art. XIV. der Staatsgrundgeseze selbstständig zu ordnen und sein Vermögen zu verwalten. Als Consequenz dieses Prinzips ergibt sich sonach drittens für die Altkatholiken (Anti-Infallibilisten) die freie Wahl ihrer Seelsorger, die künftighin, vorbehaltlich der Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes, auch vom Staate als ordentliche betrachtet werden sollen. Viertens wird bezüglich des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche im allgemeinen der Grundsatz aufgestellt, daß alle Religionsgenossenschaften ohne Ausnahme in gleicher Weise den Staatsgesezen unterworfen sind.“ Daß hiemit die Vorlagen nicht vollkommen erschöpft sind, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Es handelt sich ja noch um Vorlagen bezüglich der Erziehung des Clerus, um andere bezüglich der Patronatsrechte und schließlich um Entscheidung der wichtigsten materiellen Frage, um Zuweisung des Kirchenvermögens. Von der Einführung der obligatorischen Civilehe in Oesterreich, sowie Einführung der Civilstandsregister verläutet vorläufig noch nichts. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese Vorlagen im Hinblick auf die Annahmen der römischen Hierarchie mäßig, ja fast zu maßvoll sind.“

Die Thronbesteigungsfeier des Kaisers weckt auch in der ausländischen, namentlich

der deutschen Presse sympathische Kundgebungen. So schreibt die „Breslauer Zeitung“: „Keine von den Nationen des vielsprachigen Kaiserstaates wird an diesem Tage dem Kaiserthron ganz fern bleiben, die freieitliche Entwicklung Oesterreichs ist in gedeihlichem Aufschwunge, sein Ansehen ist durch das große Völkerturnier internationaler Arbeit wesentlich gestiegen, alle Fürsten, die ihm jemals mit dem Schwerte gegenüberstanden, haben es jetzt besucht und sind, von seiner Größe und Bedeutung durchdrungen, als Freunde fortgegangen. Bleibt es also auf der Bahn der Freiheit, so wird Oesterreich unter dem Kaiser Franz Joseph I. gewiß zu nie geahnter Blüthe sich entfalten und die Machtstellung stets einnehmen, die ihm gebührt.“

Ausland. Mac Mahon will seine sieben Jahre „ernst“ genommen haben. Die Centrumsleute zeigen liberale Velleitäten, um die Rechte mit dem „Koy“ sich und dem Marschall vom Halse zu halten, und die in der Wolle gefärbten Ultramontan-Legitimisten werden es Audiffret-Pasquier und Broglie nie verzeihen, daß sie in der Nacht, da der Koy zum Sprunge über dem Graben auf dem Schwungbrette stand, Petrusrollen gespielt und den Prinzipmenschen verleugnet haben. Der „Moniteur Universel“ bringt die Erklärung, weshalb die Minister Ernoul und de la Bouillerie über Bord geworfen wurden: sie wollten sich nicht verpflichten, die siebenjährige Präsidentschaft Mac Mahon's „ernst und ohne Hintergedanken“ zu nehmen, und sie rechneten gerade infolge dieser Erklärung darauf, daß die äußerste Rechte Broglie zwingen werde, sie zu behalten. Die äußerste Rechte drohte denn auch gründlich, aber Broglie griff nun zu Fourtou, um sich dem linken Centrum zu empfehlen.

Die Regierungstruppen vor Cartagena machen diesmal Ernst. Auf Ansuchen der Commodores des englischen, französischen und italienischen Geschwaders wurde seitens der Belagerer eine vierstündige Unterbrechung des Bombardements, das mehrfach gezündet hatte, eingeräumt, um den Abzug von Greisen, Frauen und Kindern zu ermöglichen. Eine von italienischer Seite beehrte Fristverlängerung wurde aus strategischen Rücksichten vom Befehlshaber der loyalen Truppen zurückgewiesen und diese Antwort von der madrider Regierung contrasignirt. Die Belagerer haben 6 Batterien von 21 Kanonen und 11 Mörser in Thätigkeit. Die Streitkräfte der Cantonalen umfassen: die Bande Thomasset 30 Mann, die Murcianer des Don Galvez 150 Mann, die Jäger von Mendigoria 540, das Chasseurregiment von Iberia 700, die Milizjäger von Cartagena 220, Marine-Infanterie 100, Artillerie 100, Marinefergeanten 40, Voluntarios 1300, Jucht häuser 1000 Mann — in Summe 4180 tapfere Krieger!

Ueber die Wegnahme des „Virginus“ bringt der „Newyork Herald“ eine graphische Schilderung, welche zur Genüge das Bewußtsein der pessima fides auf Seiten der Filibuster beweist. Das Rebellen Schiff erkannte zuerst den Feind nicht und dampfte ruhig weiter, wurde dann aber, näher gekommen, der gefährlichen Nachbarschaft gewahr, machte kehrt und eilte, was es konnte, auf Jamaica los. Allein seine Kohlen wurden knapp. In der Noth wurde mit Speck, Fett, Petroleum und anderen brennbaren Stoffen geheizt und das Schiff durch Ueberbordwerfen von Pferden, Geschützen, Waffen und anderen schweren Gegenständen erleichtert. Es half alles nichts; der „Tornado“ kam heran, und nun erst gab der „Virginus“, der fortwährend die amerikanische Flagge trug, auf seinen Verfolger einige Schüsse ab. Der Jubel ob der Gefangennahme war in Cuba groß; dem Generalkapitän in der Havana wurde eine Serenade gebracht und den Hinrichtungen in Santiago wohnte eine unzählbare Menschenmenge bei.

Wie aus Washington vom 29. November gemeldet wird, hat Spanien alle Satisfactionsansprüche zugestanden und wird der amerikanischen Flagge Ehrensalue erweisen. Die Schiffsausrü-

stungen dauern jedoch fort mit Hinblick auf die Eventualität, daß Spanien nicht im Stande wäre, die Zugeständnisse zu erfüllen.

Zur Tagesgeschichte.

— Errichtung von Vorschulklassen. Wie aus Wien gemeldet wird, nehmen die Verathungen im Finanzministerium über die Organisation der Vorschulklassen ihren gedehlichen Fortgang, und sind soweit vorgerückt, daß die Constituierung der Commissionen sofort nach Publicierung des Gesetzes erfolgen kann. Was die zu beschaffenden Mittel betrifft, soll die aus Berlin gemeldete Nachricht, daß die preussische Seehandlung eine Offerte auf Uebernahme der Anleihe überreicht habe, zum mindesten eine verlässliche sein. Wohl mag in Berlin die ernste Absicht bestehen, das fragliche Geschäft abzuschließen, doch sind in Wien an maßgebender Stelle noch keine diesbezüglichen Verhandlungen geführt worden.

— Großjährigkeit. Während in England, Frankreich, Preußen, Italien, Holland und Belgien die Minderjährigkeit mit dem 21. Jahre endet, besteht bei uns in Oesterreich noch immer das Gesetz, daß der junge Mann erst mit dem vollendeten 24ten Lebensjahre großjährig werde. Schon vielfach ist der Wunsch laut geworden, den Großjährigkeitstermin auf 21 Jahre herabzusetzen, und zwar nicht bloß im Volke, auch Juristen treten dafür ein. So sagt der gegenwärtige Minister Unger, ein gewiß bewährter Rechtsgelehrte, in einem seiner Werke, daß der Volljährigkeitstermin von 24 Jahren zu hoch gegriffen sei. Die Bevölkerung Oesterreichs steht der anderer Völker nicht an Bildung nach; warum soll der österreichische Staatsbürger länger der staatlichen Bevormundung überantwortet sein? Es wäre zu wünschen, daß die neue Reichsvertretung eine Gesetzesänderung in diesem Sinne vornähme.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Zum Kaiserjubiläum.) In eben so würdiger als imposanter und patriotischer Weise wurde die Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers von der hiesigen Fabrikfirma August Tschinkel's Söhne begangen. Die Fabrikleitung hatte diesen Tag zu einem Festtag für die Arbeiter bestimmt, und es versammelten sich die letzteren — bei 200 an der Zahl — um 8 Uhr morgens im Fabrikhofe und begaben sich von dort unter Führung eines Aufsehers in die Domkirche, um dem feierlichen Hochamte beizuwohnen. In die Fabrik zurückkehrend, empfing sie am Eingangsthore die hiesige Civilmusik, es wurde vor die rückwärtige Front des Fabrikgebäudes gezogen und hieselbst Aufstellung genommen. Herr Tschinkel, von den Beamten des Hauses umgeben, hielt nun eine kurze, kräftige Ansprache an die Arbeiter, in welcher er auf die hohe Bedeutung des Tages für jeden Oesterreicher hinwies, und schließlich den Arbeitern eröffnete, daß heute in der Fabrik nicht gearbeitet, demungeachtet aber allen der gewöhnliche Lohn ausbezahlt und noch überdies jedem ein Geldgeschenk auf die Hand gegeben werde. Er forderte die Arbeiter auf, diesen Jubeltag Oesterreichs würdig zu begehen und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in welches die Arbeiter begeistert einstimmten. Gleichzeitig intonierte die Musik die Volkshymne, welche von allen Anwesenden entblühten Hauptes angehört wurde. Hierauf begann die Ausbezahlung der Geldgeschenke an die Arbeiter, wornach einer derselben im Namen seiner Kameraden den Dank an die Chefs des Hauses richtete und ein Hoch auf dieselben ausbrachte, welches Herr Tschinkel mit einem herzlichen Hoch auf die Arbeiter erwiderte. Unter den von den Jubelrufen der Arbeiter häufig unterbrochenen Klängen des Adeslymarsches wurde nun um den ganzen Fabrikhof gezogen und am Ausgangsthore der Fabrik von den sich in der freudigsten Stimmung Entfernenden noch ein weit hin schallendes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht. So schloß diese würdige Feier, welche eben so sehr von dem patriotischen Sinne der Chefs des Hauses Tschinkel, als von deren Liebe zu

ihren Arbeitern Zeugnis gibt. — Daß übrigens auch der hiesigen Stadtkassen und des Elisabethkinderospitals nicht vergessen wurde, ist selbstverständlich.

— (Berichte des krainischen Landesauschusses.) Wie wir bereits mitgeteilt wurden in der ersten Landtagessitzung die Berichte des Landesauschusses über den Voranschlag des Grundentlastungsfondes nebst den Rechnungsabzählungen für das Jahr 1872, dann der Voranschlag verschiedener Stiftungsfonde nebst den Rechnungsabzählungen für das Jahr 1872 vorgelegt. Das Resultat der Gebahrung mit dem Grundentlastungsfonde ist wie gewöhnlich ein ziemlich trauriges. Es stellt sich für das Jahr 1874 ein Erfordernis an Regieauslagen von 28,795 fl., für Kapitalrückzahlungen durch Verlosung der Grundentlastungsoptionen ein solches von 210,000 fl., für Interessenzahlungen von 380,675 fl., für verschiedene Ausgaben von 8077 fl., im ganzen demnach ein Erfordernis von 627,647 fl. heraus, dem nur eine Bedeckung von 342,689 fl. gegenübersteht, wornach sich ein durch unverzinsliche Staatsvorschüsse zu bedeckender Abgang in der Höhe von 284,958 fl. ergibt. Die Schlußrechnungen des Jahres 1872 ergeben an Activforderungen des krainischen Grundentlastungsfondes 7,243,105 fl. 21 1/2 kr. Dagegen an Passivforderungen 8,913,521 fl. 4 1/2 kr., demnach schließt die Rechnung mit Ende December 1872 mit einem unbedeckten Abgang in der Höhe von 1,640,415 fl. 83 kr. Die Erfordernisse des Landesfondes beziffern sich für das Jahr 1874 nach den Anträgen des Landesauschusses, u. z. die Landtagskosten auf 12,350 fl.; die allgemeinen Verwaltungsauslagen auf 34,583 fl. 3 1/2 kr.; die Ausgaben für den privatrechtlichen Besitzstand auf 8421 fl. 39 kr.; die Ausgaben für die Landeskultur auf 1510 fl.; die Auslagen im Interesse der öffentlichen Sicherheit auf 21,410 fl.; die Sanitätsauslagen auf 7630 fl.; die Auslagen für Wohlthätigkeitsanstalten auf 137,959 fl. 14 kr.; die Auslagen für Bildungszwecke auf 32,084 fl. 55 kr.; die Ausgaben für öffentliche Bauten auf 17,800 fl.; die Auslagen für Vorspann und Militärzwecke auf 6400 fl.; verschiedene Ausgaben 6000 fl.; Summe des Erfordernisses 286,148 fl. 11 1/2 kr., welchem eine Bedeckung von 61,840 fl. 16 1/2 kr. gegenübersteht. Um den Abgang in der Höhe von 224,307 fl. 95 kr. zu decken, muß der bisherige 20proz. Zuschlag auf sämtliche directen Steuern ohne Kriegszuschlag beibehalten und ein Verzehrungssteuerzuschlag von 10 Proz. auf Wein, Wein- und Obstmost und auf Fleisch gelegt werden.

— (Zu Bezirkswundärzten) wurden ernannt die Herren: Max Himmer für Birkniz und A. Prohaska für Voitsch; beide erhalten für ihre Function eine Jahresremuneration von je 300 fl.

— (Agiozuschlag.) Vom 1. December 1873 ab wird der Agiozuschlag zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnstationen, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind, und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 7 1/2 und auf der galizischen Karl-Ludwigbahn mit 5 pBt. berechneter. Die zu gunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung des Agiozuschlages bleiben unverändert.

— (Agiozuschlag zu den Staatstelegraphengebühren.) Der Agiozuschlag, welcher zu den Gebühren für die Depeschenbeförderung nach den außereuropäischen Staaten zu erheben kommt, wird für den Monat December 1873 mit acht pBt. und der Annahmewerth eines 20-Frcs.-Stückes (Napoleonsdor) bei den k. k. Staatstelegraphen-Stationen in (Staats- oder Bank-) Noten auf 9-10 fl. in österr. Währ. festgesetzt.

— (Von der Südbahn.) Die Bahnverwaltung hat beschlossen, jene Ermäßigung des Frachtpreises für Lebensmittel, die während der Weltausstellung gegolten, wegen der Theuerung bis 31. Mai 1874 fortbestehen zu lassen und sollen auch für die Fracht von Mehl und Getreide im inneren Verkehr bedeutende Erleichterungen eintreten. Die Station Windisch-Feistritz ist am 29. v. M. für Personen und Frachten eröffnet worden.

— (Kronprinz-Rudolfsbahn.) Die Rubrik der betriebsfähigen Bahnen hat sich seit dem 25. v. M. um die Strecke Villach-Lavis vermehrt. Der Bau dieser Theilstrecke wurde wegen der Verbindung der Kronprinz-Rudolfsbahn mit Laibach und der projectierten Pontebahn notwendig, wodurch der Verkehr der Bahn eine wesentliche Steigerung erfahren wird. Eine weitere Fortsetzung soll die Bahn bis Triest und Wien erhalten. Ueber die Strecke wird aus Klagenfurt berichtet: „Die Bestimmungen der Concessionurkunde sind in jeder Hinsicht, mit Ausnahme des Eröffnungstermines, der um wenige Wochen aufgeschoben werden mußte, eingehalten. Die Objecte sind sämmtlich solid ausgeführt und sind besonders erwähnenswerth die Brücken über die Gailitz und die Schlitz. Letztere ist das schönste Object der Strecke. Bei Obergau ist ein 500 Meter langer Tunnel. Die Strecke ist reizend schön und bietet insbesondere zwischen Villach und Firnitz einen herrlichen Anblick auf die Gebirge. Die Fernsicht in das Gailthal und auf die südlich gelegenen Spitzen der Karawanken ist imposant.“

(Ueber den Verlauf des Jubiläumsfestes) folgt in der morgigen Nummer ein eigenes Feuilleton.

Eingefendet.

Nachträgliches von der Weltausstellung. Dieser Tage las ich ein Inserat, worin Spielwerke von Heller in Bern angekündigt werden; da ich mich dafür ganz besonders interessiere, so theile ich andern mit, was ich davon weiß.

Auf der Weltausstellung, Abtheilung Schweiz, war ich nicht wenig erstaunt, mich auf einmal vor einem großen, im Schweizerstil erbauten Pavillon zu befinden, darauf zu lesen: Spielwerke, Spielboxen von J. H. Heller in Bern; wenn mir schon das Äußere gewaltig imponierte, und ich den Jubrang von Menschen sah, (nach meiner Berechnung gingen täglich 7000-9000 Menschen hinein) so war beim Betreten dieses kolossalen Saales, gefüllt mit Musikwerken der verschiedensten Art, für viele hunderttausende von Gulden, das Maß meines Erstaunens voll. Wirklich eine Ausstellung für sich allein.

Da waren verschiedene Orchestrions, das größte 16 Fuß hoch zu fl. 25,000, ein wirkliches Orchester, ebenso stark spielend, alle Instrumente vertreten; eine Kapelle von 45 Mann kann nicht alles ausführen, was dieses Werk.

Ferner eine große Anzahl kleinerer Werke, ebenfalls mit Walzen zum Einlegen, Orchesters im Kleinen, auch eine Menge von solchen mit je einer Walze, bis zu den ganz kleinen hinunter, jedes wieder anders spielend.

Dann eine Masse von Phantasieliedern, wunderliche Sachen; ganz besonders gefielen auch die Blumenvasen, auf denen ein Vögelchen sitzt, das natürlich singt und alle Bewegungen macht.

Wie man mir mittheilte, haben Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserin mehr als eine Stunde dort verweilt, und dieselben zwei größere Werke angekauft, nachdem vorher schon Erzherzog Carl Ludwig, Victor Ludwig und Prinzessin Valerie je ein Werk kauften, so daß das Haus Habsburg ziemlich mit Heller'schen Musikwerken versehen ist. Von sämmtlichen Ausstellern von Musikwerken ist Herr Heller der einzige, dem eine Medaille zugeschieden wurde, und zwar die des Verdienstes.

Der Abgang dieses Hauses soll, besonders gegen Weihnachten stets ein ganz enormer sein, indem eine Menge von Privataufträgen eingehen; es kann in der That keine schönere Bieder des Weihnachtstisches geben als ein Heller'sches Spielwerk.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medizin und ohne Kosten. Revalescière du Barry von London.

Reine Kraft demnach der delicates Revalescière du Barry zu erheben, und besichtigt dieselbe ohne Medizin und ohne Kosten alle Nerven, Kräfte, Lungen, Leber, Drüsen, Gicht, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Ohren, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausscheidung, Ohrenrauschen, Nebelheit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabete, Melancholie, Ermüderung, Rheumatismus, Gicht, Bluthochdruck. — Ausgabe aus 75,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medizin widerstanden, werden auf Verlangen franco eingesehen. Nachherster als Fleisch erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern fünfmal ihren Preis in Argentinien.

Zu Bleibbüchsen von ein halb Pfund fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. 10 fl., 12 Pfd. 20 fl., 24 Pfd. 36 fl. — Revalescière-Biscuits in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalescière-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 4 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 240 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Co. in Wien, Wallisgasse Nr. 8, in Laibach bei E. Mahr, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Speisehändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Angelommene Fremde.

Am 3. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Stalzer, Kfm.; Spirdl und Süß, Reisende, Wien. — v. Szabel, Privatier, Kärnten. — Zugovic und Starja, Privatiers, Krainburg.

Hotel Elefant. Graf Pace, Herrschaftsbesitzer, Poniow. — Blaminschek, Bauunternehmer, Pettau. — Baron Tauffner, Herrschaftsbesitzer, Weizelburg. — Gerstner, Reisender, Kronenberg. — v. Schönwetter, k. l. Bezirksvorsteher, Littai. — Dina, Triest. — Müntz, Wien. — Paul, Berlin. — Hübner, Reichenberg. — Kottinig, Realitätenbesitzer, Oberlaibach. — Pinze s. Frau, Paasberg. — Gopf, Wien.

Hotel Europa. Liebl, Jägerndorf. — Gradler, Radmannsdorf. — Kaufner, Triest.

Balserischer Hof. Kmet, Lehrer, St. Martin. — Gebin, Lehrer, Krainburg.

Möhren. Duffer Anna, Privileg, Graz. — Menzinger, Kfm., Beldeb. — Dtrin Johanna, Tischlergattin, Wien.

Verzeichnis

der mit Rücksicht auf die am 1. Dezember l. J. unterbleibende Stadtbeleuchtung gezeichneten milt. Beiträge für die laibacher Stadtkassen.

Johann Bosu 2 fl., Franz Kocivar 2 fl., Maria Ronda 1 fl., S. B. Wihalm 5 fl., Michael Mozgulin 10 fl., Kajetan Materne 2 fl., Johann Solar 5 fl., Merhal 2 fl.

Telegramme.

Wien, 2. Dezember. Der Kaiser empfing heute noch zehn Guldigungsdeputationen. Den Glückwünschen der Armee-Deputation unter Führung des Erzherzogs Albrecht erwiderte, dankte der Kaiser dem siegreichen Feldherrn für seine hingebungs-vollen ausgezeichneten Dienste, dankte der gesamten Armee und der Marine für die in guten und bösen Tagen bewährte Treue und Anhänglichkeit, sowie für die aufopferungswillige Ausdauer in Heranbildung und Vervollkommnung der Kriegsmacht; er dankte den beiden Landwehren für ihren in der Periode der Entwicklung bewiesenen Eifer, dankte endlich allen nicht mehr im activen Dienste befindlichen für ihre treuen Dienste. Der Kaiser gedachte sodann wehmüthsvoll, in dankbarer Erinnerung derer, die nicht mehr sind, der ruhmreichen Armeeführer in vielen Schlachten; derer, die ihr Leben und Wirken dem Besten der Armee geweiht, des unvergesslichen Admirals, der die Flotte zu Sieg und Ruhm geführt, der Tausende, die ihr Leben auf dem Felde der Ehre gelassen. Der Kaiser sprach die Zuversicht aus, die Wehrkraft werde auch künftig die feste Stütze des Thrones und des Vaterlandes sein und werde seinem Sohne dieselbe Liebe und Treue weihen, wie sie ihm bewiesen. Der Kaiser schloß mit dem Wunsche: Gott segne und beschütze Meine traven Truppen und knüpfe Sieg an ihre Fahnen.

Wien, 2. Dezember. Unmittelbar nach der Armee-Deputation empfing der Kaiser die gemeinsamen Minister und den Präsidenten des gemeinsamen obersten Rechnungshofes und geruhte an das gemeinsame Ministerium, speciell an dessen Vorsitzenden Grafen Andrássy huldvollste Worte des Dankes zu richten. Weiteres empfing der Kaiser Deputationen sämtlicher Landtage, des Journalistenvereines Concordia und Delegierte der österreichischen Consulargemeinde Ibrailas. Der Concordia erwiderte der Kaiser, indem er die Hoffnung aussprach, daß die Presse, eingedenk ihrer Mission, stets die eigene Würde wahren und ferne von Eingriffen in das Privat- und Familienleben die staatlichen Zustände mit maßvoller Objectivität und in patriotischem Geiste besprechen werde.

Dem Gesamtministerium dankte der Kaiser für die geleisteten treuen und guten Dienste. Der Kaiser hofft und wünscht die Minister noch lange in seiner Nähe zu behalten, was gewiß der Fall sein werde, wenn das Ministerium wie bisher mit richtigem Verständnis und seinem Takte vorgeht und am rechten Orte es an der nöthigen Entschiedenheit nicht fehlen läßt.

Die kaiserliche Antwort auf die Deputation des Krainer Landtags lautet: Die Versicherung unverbrüchlicher Treue und aufrichtiger Anhänglichkeit an mich und mein Haus, welche Sie mir im Namen des Landtages meines Herzogthumes Krain darbringen, nehme ich gern entgegen und spreche Ihnen hiefür meinen Dank aus. Ich würdige die lokale Gesinnung, durch welche sich die Bevölkerung Ihres Landes seit jeher ausgezeichnet hat, und ich hege die aufrichtigsten Wünsche für die Wohlfahrt und das Gedeihen desselben. Alle hierauf gerichteten Bestrebungen des Landtages können meines Schutzes versichert sein.

Wien, 2. Dezember. Die Herrenhauscommission nahm das Hilfsanlehensgesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses, jedoch mit zwei Modificationen an, deren erste eine Verlehnung auch anderer, als pupillarischer Wertpapiere, die andere eine Zinsfußbemessung mit zwei Prozent über dem Zinsfuß der Nationalbank im allgemeinen bezweckt.

Berlin, 2. Dezember. Die Kaiserin drückte heute dem österreichischen Botschafter die Glückwünsche des Kaiserpaars zum Regierungsjubiläum des österreichischen Kaisers aus. Der deutsche Kaiser richtete ein besonderes Glückwunschschreiben an den Kaiser Franz Joseph. Der österreichische Botschafter empfing die Glückwünsche des Kronprinzen, der übrigen Prinzen des Königehauses und des diplomatischen Corps.



Tiefbetrübten Herzens geben wir die traurige Nachricht, daß heute den 1. Dezember 10^h Uhr morgens unser vielgeliebter Bruder

Erasmus Murgel,

Buchhandlungsgehilfe,

im Alter von 25 Jahren seinen mehrjährigen schmerzvollen Leiden, nach Empfang der Tröstungen der heil. Religion, verschieden ist.

Der ihener Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Planina, am 1. Dezember 1873.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiener Börse vom 2. Dezember.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deff. Hypoth.-Bant	Geld	Ware
Spec. Rente, 5 fl. Pap.	69.25	69.75	—	88	—
etc. etc. 5 fl. in Silber	73.90	74.20	—	—	—
Leihe von 1854	96	96.50	Prioritäts-Obl.	—	—
Leihe von 1860, ganze	102.50	103	St. d. d. 500 fl.	110.75	111.75
Leihe von 1860, fünf	109	110	etc. Bons 6 p. Ct.	—	—
Prämienf. v. 1864	132.50	136	Reichsb. (100 fl. 5 W.)	100.30	101
Grundentl. - Obl.	—	—	Sieb.-Bl. (200 fl. 5 W.)	84	84.25
Steiermark zu 5 p. Ct.	93	—	Staatsbahn pr. St. d.	135	136
Karnten. Krain.	—	—	Staatsb. pr. St. 186	128	129
u. Südböhmen 5	85	89	Rudolfs. (300 fl. 5 W.)	90.75	91.25
ungarn zu 5	75	75.75	Frans.-30. (200 fl. 5 W.)	103	103.25
Kroat. u. Slav. 5	74	74.50	Lose.	—	—
Südböhmen zu 5	75.50	77	Credit 100 fl. 5 W.	169	170
Actien.	—	—	Don.-Dampfsch.-Ges.	12	8
Nationalbank	982	984	zu 100 fl. 5 W.	—	117
Union - Bank	116	116.50	Reicher 100 fl. 5 W.	—	53
Ör. Anstalt	230.25	230.75	etc. 50 fl. 5 W.	23.50	24
R. d. d. Compagnie-Ges.	855	865	Osener 40 fl. 5 W.	34	35
Anglo-östr. Bank	140.75	141	Salz	40	33
Öst. Bodencred. - B.	—	—	Kalffy	40	31.50
Öst. Hypoth.-Bant	17	18	Clara	40	22.50
Öst. Compt. - B.	—	—	St. Genois	40	21.50
Öst. Anstalt	36.75	37.25	Waldberg	20	20.50
Karl. Ferd. - Nordb.	2067	2060	Waldberg	20	21
Südbahn - Gesellschaft	177	177.50	Regleoin	10	13
Karl. Elisabeth-Bahn	220.50	221	Rudolfsf.	10	12
Karl. Ludw.-Bahn	223	223	Wechsel (3 Mon.)	—	—
Österr. Eisenbahn	—	—	Zugob. 100 fl. Südb. W.	95.50	95.75
Staatsbahn	336.00	337	Kranf. 100 fl.	96	96.25
Karl. Franz-Joseph	210	211	London 10 fl. Stral.	113.80	114
Karl. Ferd. - Nordb.	—	—	Paris 100 francs	44.50	44
Karl. Ferd. - Süd.	143	144	Münzen.	—	—
Karl. Ferd. - Nordb.	—	—	Kais. Münz-Ducaten	5.40	5.41
Handbriefe.	—	—	20 - Francsstück	9.07	9.07
London, 5 W. verlos.	89.85	91.70	10 - Francsstück	1.72	1.70
Ang. Bod. - Creditanst.	80.25	80.50	5 - Francsstück	—	—
Kgl. Öst. Bod. - Credit.	—	—	Preuß. Kassenscheine	1.72	1.70
Öst. m. 50 J. red.	—	—	4.50 Silber	108.25	108

Der telegraphische Wechselkurs ist uns bis zum Schlusse des Blattes nicht gekommen.

Witterung.

Laibach, 3. Dezember.

Nachts heiter, starker Neif. Herrlicher wolkenloser Tag, schwacher Nordost. Temperatur: morgens 6 Uhr - 4.2°, nachmittags 2 Uhr + 8.6° C. (1872 + 11.4°, 1871 - 4.6°) Barometer 749.51 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 4.2°, um 2.9° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 1. Dezember. Kaspar Stalovnik, Schneider, 42 J., Civilspital, Brustwassersucht. — Margaretha Fuchs, Arbeiterin, 57 J., Civilspital, Emphysema pulmonum. — Martin Gruden, Bettler, 53 J., Civilspital. Ruhr.

M. Bernbacher

empfeht das bestsortierte Lager aller Gattungen Luche, Hock- und Hofenstoffe, Verkaline, Cbiffons, Schirtings, Rouge, Futterstoffe in allen Farben und Qualitäten, sowie alle sonstigen Manufacturwaren in Leinen und Baumwolle, Cravatten, Halsmaschen, Schleifen, Herren-Cachenez in Schafwolle und Seide.

Grosse Auswahl in Wirkwaren.

Für Herren: Flanelhemden, Leibell, Unterhosen und Soden in Schaf- und Baumwolle, Tuchhandschuhe, Pulswärmer und Jagdstrümpfe.

Für Damen und Kinder: Unterleibel, Strümpfe in Schaf- und Baumwolle, Stüht, Pulswärmer, Tuchhandschuhe, Häutlinge, Gamaschen, Schams, Unterröcke, Kinderläppchen, Jäckchen, Kleidchen und Schuhe. Ferner Fron-Fron-Tücher, Capuchons, Bajschits, Echarps in Wolle und Seide. (626-2)

Niederlage

der Wäschwarenfabrik von Rosenbaum & Perels in Klattan, in Herrenhemden und Gattien von 1 fl. bis 5 fl. weiß und färbig, Krägen, Manchetten und Bruststücke.

Depôt

der Lairig'schen Waldwollfabrikate in Remda (Schutz- und Vinderungsmittel gegen Nist), Unterleiber für Herren und Damen, Brust- und Leibbinden, Strümpfe, Soden, Knie- und Armwärmer, Einlegsohlen, Watta, Spiritus, Del, Seife und Riesenadel-Extract für Bäder.

120.000 Thlr. Pr. Crt.

ev. als Hauptgewinn.

Gewinne von 80.000, 40.000, 30.000, 20.000, 16.000, 2 à 12.000, 10.000, 2 à 8000, 2 à 6000, 5 à 4800, 13 à 4000, 11 à 3200, 12 à 2400, 27 à 2000, 3 à 1600, 55 à 1200, 126 à 800, 6 à 600, 2 à 480, 312 à 400, 312 à 200, 10 à 120, 367 à 80 und 34.326 à 44, 40, 20 etc. etc. Thaler Pr. Crt. enthält die vom Staate genehmigte und garantierte

große Geldverlosung

worin die Gesamtsumme der Capitallen von über 2 Million 120.000 Thaler Pr. Crt.

binnen wenigen Monaten in siebenmaliger Ziehung zur sicheren Entscheidung gelangt.

Die Ziehung erster Abtheilung ist planmäßig auf den

17. und 18. Dezember d. J.

festgesetzt und ist der Preis der Lose:

fl. 5 W. 3 — für 1 ganzes Originallos (keine Promesse)

„ 1.50 „ 1 halbes „ „

„ — 75 „ 1 viertel „ „

Gegen Einwendung des Betrages in fl. 5 W. Banknoten am bequemsten der Sicherheit halber in recommendierten Briefen, verende ich direct unter gratis Beifügung des Prospectes die mit Staatswappen versehenen Originallose selbst nach weitester Entfernung prompt und verschwiegen. Sofort nach der Ziehung erhält jeder Beteiligte die Ziehungsliste nebst Renovationslos übersandt und werden Gewinnelder unter strengster Discretion sogleich ausbezahlt. Man wende sich baldigt vertrauensvoll an das stets vom Glück begünstigte Bankhaus

Sigmund Hekscher, Hamburg. (620-5)